

# Den arbeitenden Frauen und ihren Kindern zum Nutzen

Sozialpolitik im Blickfeld der Frauenkommission der Stadtleitung Karl-Marx-Stadt

Die unmittelbare Fortsetzung des politischen Kurses der Hauptaufgabe, die in den Dokumenten des IX. Parteitages festgelegt worden ist, hat große Bedeutung für die werktätigen Frauen und Mütter Karl-Marx-Stadts. Durch die Mitarbeit in allen Bereichen der Volkswirtschaft bekunden sie ihren Willen, ihre ganze Kraft für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft einzusetzen. Und sie spüren täglich, wie die Orientierung des IX. Parteitages immer mehr zur Wirklichkeit wird, „schrittweise auch die vielen kleinen Unbilden und Erschwernisse des Alltags zu überwinden, die von einer berufstätigen Mutter oftmals viel Kraft und einen hohen Zeitaufwand erfordern“. Die bedeutungsvollen sozialpolitischen Maßnahmen ermöglichen es ihnen immer besser, als gleichberechtigte Mitglieder unserer sozialistischen Gesellschaft ihren Verpflichtungen im Beruf und als Mutter gerecht zu werden.

In Gesprächen brachten die Frauen ihre Freude darüber zum Ausdruck. Sie stimmen der Sozialpolitik unserer Partei nicht nur zu - sie wollen auch aktiv dazu beitragen, die wachsenden ökonomischen Aufgaben zur allseitigen Stärkung der DDR bei weniger Arbeitszeit, ohne zusätzliche Arbeitskräfte, in hoher Qualität und termingerecht zu bewältigen.

Wie bei allen politischen und ökonomischen Aufgaben geht das Sekretariat unserer Stadtleitung bei der weiteren planmäßigen Verwirklichung der Maßnahmen zur Förderung werktätiger Mütter vom Erreichten aus. Die guten Ergebnisse, die wir beispielsweise nach dem VIII. Parteitag bei der Betreuung der Kinder erzielt haben, sind ein überzeugender Beweis der ständigen Fürsorge unseres Staates für die werktätigen Mütter. Hatten wir vor dem VIII. Parteitag mit der Anzahl der Kindereinrichtungen noch unter dem Durchschnitt der Republik gelegen, so konnte unsere Bezirksstadt seitdem, dank den gemeinsamen Bemühungen der Stadtparteiorganisation, der staatlichen Organe, des FDGB, des DFD, ja aller gesellschaftlichen Kräfte, zur Spitze im Bezirk aufschließen. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Oberbürgermeisters wurde eingesetzt. Auf Anregung der Frauenkommission der Stadtleitung führte die „Freie Presse“ eine Leserdiskussion: „Müssen weite Wege zum Kindergarten sein?“ 777 Mütter hatten mit Vorschulkindern unzumutbar lange Wege zu den Kindereinrichtungen.

Für 47,8 Prozent der Kinder bis zu drei Jahren stehen heute Krippenplätze zur Verfügung. 84 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen besuchen einen Kindergarten, und für 74,5 Prozent aller

## Leserbriefe

in der Zivilverteidigung. Als Mitglied in seinem Wohnbezirksausschuß hilft er bei der Verschönerung der Anlagen in seinem Wohngebiet und setzt sich umeigenennützig ein, wenn es um die Organisation von Sportveranstaltungen geht. Ebenso wie die anderen Brigademitglieder half auch Genosse Behnke seinem Brigadier Günter Schneider beim Bau des Eigenheimes, das Günter mit seiner Frau und seinen fünf Kindern erst vor kurzem voller Stolz in Besitz nehmen konnte.

Während der Gewerkschaftswahlen wurde Harry zur Kreisdelegiertenkonferenz der Industriegewerk-

schaft Bau/Holz delegiert. Dann ging es zur Bezirksdelegiertenkonferenz, anschließend zur Delegiertenkonferenz dieser Gewerkschaft in Karl-Marx-Stadt. Harry Behnke wurde in den Zentralvorstand seiner Industriegewerkschaft gewählt und ist sich bewußt, daß er damit eine große Verantwortung übernommen hat. Er ist fest entschlossen, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und als erfahrener Bauarbeiter und als junger Genosse diese große Bewährungsprobe zu bestehen.

Text und Foto: Siegfried Mähls

## Enge Freundschaft

An der Erich-Weinert-Oberschule in Zerbst gibt es eine Schulparteioorganisation mit 20 Mitgliedern. Die Mehrzahl unserer Lehrer versteht es schon gut, die Beschlüsse des IX. Parteitages in den Bildungs- und Erziehungsprozeß einzubeziehen. Das widerspiegelt sich in verbesserten Lernergebnissen und in der Bereitschaft von 15 Schülern, als Offizier oder Unteroffizier ihren Dienst in der NVA zu leisten. Unsere Schüler haben sich auch vorgenommen, bis zum Schuljahresende mehr